**Antrag an den Bezirksausschuss [Nummer] – [Stadtteilname]**

**Betrifft:** Verlagerung von Glascontainern aus Wohngebieten an lärmbelastbare Standorte sowie raus aus Grünflächen

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

**Antrag:**

Der Bezirksausschuss setzt sich gegenüber der Landeshauptstadt München, dem Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) und dem Dualen System dafür ein,

1. Glascontainer aus reinen Wohngebieten und Grünflächen zu entfernen und
2. diese an lärmbelastbare, gut erreichbare Standorte zu verlagern – etwa an Supermärkten, Getränkemärkten oder anderen Verkaufsstellen von Glasprodukten.

Gleichzeitig fordern wir eine stadtweite Überprüfung der bestehenden Glascontainerstandorte mit dem Ziel, diese anwohnerfreundlich, ökologisch und sozial verträglich neu zu organisieren. Die Einführung des Holsystems für Leichtverpackungen eröffnet hierfür eine geeignete Gelegenheit.

**Begründung:**

Die Sammlung von Altglas in öffentlichen Containern innerhalb von Wohngebieten und Grünflächen hat sich als dauerhaftes Problemfeld erwiesen. Die Konsequenzen sind:

* Lärmbelästigungen zu jeder Tages- und Nachtzeit
* illegale Müllablagerungen und zunehmende Verschmutzung
* zusätzliche Verkehrsbelastung und Störung der Wohnruhe
* soziale Verwerfungen durch sinkende Lebensqualität im Umfeld

Seit Jahrzehnten leiden Anwohner unter diesen Zuständen. Regelmäßige Containerbrände, Rattenbefall, Urinieren hinter Containern sowie Sperrmüllablagerungen sind keine Einzelfälle, sondern alltägliche Realität. Dies beeinträchtigt nicht nur das Wohnumfeld erheblich, sondern begünstigt einen schleichenden sozialen Abstieg der betroffenen Standorte.

Die Aussage „Haushaltsmüll hat im öffentlichen Raum nichts verloren“ trifft den Kern.

Aktuelle Wortmeldungen deuten darauf hin, dass künftig mehr Glascontainer auf bereits vorhandene Plätze gestellt werden sollen, insbesondere nach dem Wegfall der Container für Leichtverpackungen. Dies halten wir für einen kurzsichtigen und kontraproduktiven Ansatz, der die bestehenden Probleme nur verschärft.

München liegt bei der Glas-Sammelquote mit 17 kg pro Einwohner\*in und Jahr bundesweit auf einem der letzten Plätze (vgl. AWM, Verpackungsregister.org). Mehr Behälter an überlasteten oder bereits problematischen Standorten lösen weder das Problem der illegalen Ablagerungen noch steigern sie die Akzeptanz in der Bevölkerung. Es geht nicht um *mehr Container am gleichen Ort*, sondern um *mehr geeignete und sinnvolle dezentrale Standorte*.

Seit Einführung des Bringsystems hat sich die Zahl der Sammelplätze nicht erhöht – im Gegenteil: Während früher ein Standort pro 1.000 Einwohner\*innen als Maß galt, müssen heute bis zu 2.000 Menschen denselben Platz, mit oft langen Wegen nutzen. Das ist unzureichend. In vielen Stadtgebieten – beispielsweise in Neubauquartieren wie Freiham – fehlen ausreichend Sammelstellen.

Die geplante Einführung des Holsystems für Leichtverpackungen eröffnet jetzt die Chance, auch das Glas-Sammelsystem neu zu denken. Unser Grundsatz lautet:

**„Glas gehört dorthin zurück, wo es gekauft wurde – aber nicht in reine Wohngebiete oder auf Grünflächen.“**

Dieser Ansatz ist ökologisch sinnvoll, sozial verträglich und entspricht der Lebensrealität vieler Bürgerinnen und Bürger. Die Stadt sollte darüber hinaus mit dem Dualen System Gespräche führen, um perspektivisch auch für Altglas ein erweitertes Holsystem zu erproben – etwa durch Sammelbehältnisse bei Einzelhändlern, Kiosken oder an sonstigen nicht störenden Orten.

Verzichtet das Duale System auf eine farbgetrennte Sammlung zugunsten einer Einfarbensammlung (wie in anderen Kommunen bereits praktiziert) und erfolgt die Trennung erst in der Sortieranlage, können weitere organisatorische Hürden abgebaut werden. Das würde die Einführung besserer Sammelsysteme zusätzlich erleichtern.

Wir fordern außerdem die Entwicklung eines zukunftsfähigen Gebührenmodells, das Mülltrennung belohnt – nicht bestraft. Es braucht finanzielle Anreize für Abfallvermeidung, korrektes Trennen und eine gerechtere Umlage der Kosten.

**Fazit:**

Nur durch eine konsequente Neuverteilung der Glascontainer an geeignete, lärmbelastbare Orte kann die Akzeptanz gesteigert, die Lebensqualität verbessert und ein wirksamer Beitrag zur Kreislaufwirtschaft geleistet werden.

**Mit freundlichen Grüßen**